



Klaus Ahlheim, Bardo Heger

# Nation und Exklusion

Der Stolz der Deutschen  
und seine Nebenwirkungen



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

Klaus Ahlheim, Bardo Heger

**Nation und Exklusion**

Der Stolz der Deutschen und  
seine Nebenwirkungen

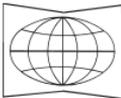


Klaus Ahlheim, Bardo Heger

# Nation und Exklusion

Der Stolz der  
Deutschen und seine  
Nebenwirkungen

WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG



### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag  
Schwalbach/Ts. 2008

[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design  
Gesamtherstellung Wochenschau Verlag  
Titelbild: dpa

Gedruckt auf chlorfreiem Papier  
ISBN 978-3-89974391-3  
**E-Book** ISBN 978-3-7566-0022-9

# Inhalt

Einleitung: Unverkrampt stolz? .....	7
Der Stolz der Deutschen, deutsch zu sein .....	13
Nationalstolz und Exklusion: Fremdenfeindlichkeit .....	51
Nationalismus und die Festung Europa .....	79
Schlussstrich-Mentalität und Antisemitismus .....	97
Schluss: Nationalstolz und Nebenwirkungen .....	113
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen .....	117
Literatur .....	119
Autoren .....	125



## Einleitung: Unverkrampt stolz?

2006 und 2007 – zwei Sommer in Deutschland. Im heißen WM-Juni des Jahres 2006 geschieht, vor unserer aller und der Welt Augen, etwas auf den ersten Blick Erstaunliches: Angesichts eines weltweiten Sportereignisses entdecken die Deutschen sich selbst und den Stolz auf sich. Schwarz-rot-goldene Fähnchen und Fahnen erobern nicht nur die Stadien, sie zieren auch Autos, Fahrräder und Kinderwagen, hängen an Fenstern und Balkonen und setzen sich – ganz offensichtlich dauerhaft – in deutschen Kleingärten fest. Die Deutschen sind – so vermitteln es Politik und Medien – endlich wieder stolz auf sich, und sie sind das – auch das vermitteln Politik und Medien sogleich – auf ganz (gast-)freundliche, unaggressive, friedliche Weise. Am 21. Juni 2006, nur knapp einen Tag nach dem 3:0 Sieg der Klinsmannelf gegen Ecuador und ganz in der Nachbarschaft des Holocaust-Mahnmals und der Berliner Fanmeile, stellt Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages, bei einer Festrede über politische Kultur und politische Bildung fest: „Ein so unkompliziertes Verhältnis zum eigenen Land, so unverkrampt weltoffen, selbstbewusst und tolerant zugleich, hat es in einer weltweit zu besichtigenden Weise in den ganzen 50 Jahren vorher nie gegeben ...“<sup>1</sup>

Im verregneten August des Jahres 2007 besichtigt die Welt, reichlich irritiert, ein ganz anderes Deutschland. In der sächsi-

---

1 Norbert Lammert: Politische Kultur braucht Beteiligung – Anforderungen an die politische Bildung, in: Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN (Hrsg.): Politische Kultur und gesellschaftliche Teilhabe – Zur Zukunft der Politischen Bildung. 50 Jahre Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN, Wuppertal 2006, S. 15-19, hier S. 19; die „50 Jahre“ beziehen sich eben auf dieses Jubiläum.

schen Kleinstadt Mügeln machen in der Nacht zum 19. August etwa fünfzig deutsche Jugendliche Jagd auf acht Inder und verletzen sie zum Teil schwer. „Türkenschweine raus! Ihr nehmt uns die Arbeit weg!“ und: „Hier regiert der nationale Widerstand“, soll die jagende Menge gerufen haben – und kaum einer der Kleinstadtbewohner hat versucht, der Meute Einhalt zu gebieten.<sup>1</sup> Die indische Botschafterin dringt auf schnelle Aufklärung, der Vizepräsident des Bundestags Wolfgang Thierse (SPD) warnt vor den negativen Folgen für den Standort Deutschland und Maria Böhmer (CDU), die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, warnt, das positive Bild eines gastfreundlichen Deutschlands, das sich während der Fußball-WM 2006 gezeigt habe, dürfe nicht durch fremdenfeindliche Übergriffe beschädigt werden<sup>2</sup>. Der auf einen Schlag weit über Deutschland hinaus bekannte Bürgermeister des kleinen Mügeln, Gotthard Deuse (FDP), reagiert naiv, unwissend, erstaunt, reklamiert Normalität für sich und sein Städtchen und ist dabei ganz nah an der Wahrheit. „Ich zum Beispiel“ verkündet er nach der Hetzjagd und ausgerechnet in der Rechtsaußen-Zeitung „Junge Freiheit“, „bin stolz darauf, Deutscher zu sein, aber wenn ich das sage, lande ich ja schon wieder in der Ecke“<sup>3</sup>, und in der „Financial Times Deutschland“ spielt er die fremdenfeindlichen Parolen in der Tatnacht ebenso verharmlosend wie wahrheitsnah herunter: „Solche Parolen können jedem mal über die Lippen kommen.“<sup>4</sup>

---

1 Vgl. dazu die Berichte in der „Berliner Zeitung“: Matthias Loke/Holger Schmale: Hetzjagd auf Inder in Sachsen, in: „Berliner Zeitung“ vom 21.8.2007, S. 1; Frank Nordhausen: Ein Tritt, ein Ruf, und der Hass brach los, in: „Berliner Zeitung“ vom 30.8.2007, S. 3.

2 Vgl. Frank Herold: Bestürzung nach Gewaltexzess von Mügeln, in: „Berliner Zeitung“ vom 22.8.2007, S. 5.

3 „Ein neues Sebnitz“. Nach der Gewalt in Mügeln steht der Ort am Pranger. Bürgermeister Gotthard Deuse kämpft für seine Stadt, Interview von Moritz Schwarz, in: „Junge Freiheit“ vom 31.8.2007, S. 3.

4 Zit. nach: Lenz Jacobsen: Jagd auf Inder löst Debatte über Rassismus aus, in: „Financial Times Deutschland“ vom 22.08.2007, S. 9.

2006 und 2007 – zweimal Sommer in Deutschland, neuer, weltoffener und friedlicher Stolz der Deutschen auf ihr Land oder doch ein Nationalstolz mit Nebenwirkungen? „Kampagnen, die darauf abzielen, nationalistische oder patriotische Einstellungen zu schüren“, so haben beispielsweise Julia Becker, Ulrich Wagner und Oliver Christ in einer empirischen Studie festgehalten, „bergen die Gefahr, die Abwertung von anderen Gruppen zu fördern“<sup>1</sup>. Es gibt nämlich einen signifikanten Zusammenhang, so das beunruhigende Ergebnis von Becker, Wagner und Christ, zwischen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit. Es gibt zudem, so fügen wir hinzu, auch deutliche empirische Hinweise auf einen Zusammenhang von Nationalstolz, Schlusstrich-Mentalität und Antisemitismus. Was an dem neuen nationalen Selbstbewusstsein der Deutschen irritieren muss, sind eben diese fatalen Nebenwirkungen, die die politischen Beipackzettel tunlichst verschweigen. Wir sind diesen Nebenwirkungen in unserer empirischen Studie nachgegangen und haben dafür verschiedene Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1996 bis 2006 ausgewertet.

## **Bevölkerungsumfragen in Deutschland und Europa**

Unsere wichtigste Datenquelle war die „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (kurz: „der ALLBUS“). Diese Umfrage erhebt seit 1980 im zweijährigen Turnus repräsentative Daten zu „sozialen Lagen, Einstellungen, Werten und Verhaltensweisen in Deutschland“<sup>2</sup>. Befragt werden jeweils etwa 3000 Personen ab 18 Jahren, darunter seit den 1990er

---

1 Julia Becker/Ulrich Wagner/Oliver Christ: Nationalismus und Patriotismus als Ursache von Fremdenfeindlichkeit, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände. Folge 5, Frankfurt/M. 2007, S. 131-149, hier S. 146.

2 Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln/Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften. Datenhandbuch 2006, Köln/Mannheim 2007, S. 7.

Jahren etwa 1000 aus den sogenannten „neuen“ Bundesländern. Dabei gibt es ein gewisses „Standardprogramm“, das Bestandteil aller ALLBUS-Erhebungen ist: neben differenzierten Angaben zur Person und zur sozialen Situation der Befragten beispielsweise die klassische „Sonntagsfrage“ („Wenn am nächsten Sonntag Wahlen wären ...“), Fragen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation in Deutschland und der eigenen wirtschaftlichen Lage, zur Angst vor Arbeitslosigkeit oder zu den wichtigsten Aufgaben der Politik. Seit 1996 wird auch regelmäßig erhoben, wie stolz die Befragten sind, Deutsche zu sein. Außerdem behandeln die einzelnen Umfragen je spezifische Themenschwerpunkte.

So war ein zentrales Thema des 1996er ALLBUS die Einstellung der Deutschen gegenüber Ausländern und Minderheiten. Gefragt wurde u.a., wie der Zuzug verschiedener Zuwanderergruppen geregelt werden sollte, welche Fremden man lieber nicht zum Nachbarn haben möchte, wie verschiedene diskriminierende Verhaltensweisen einzuschätzen seien (beispielsweise die Weigerung eines Wirtes, ausländische Gäste zu bedienen), ob Ausländer besonders kriminell seien, den Deutschen Arbeitsplätze und Wohnungen „wegnehmen“ und ob man sich angesichts der „vielen Ausländer in Deutschland“ schon „als Fremder im eigenen Land“ fühle. Wir haben die Antworten in unserer Studie „Der unbequeme Fremde“<sup>1</sup> intensiv ausgewertet und dabei festgestellt, dass ablehnende und vorurteilsvolle Haltungen gegenüber Ausländern in der deutschen Bevölkerung beunruhigend weit verbreitet waren. Bei 27 Prozent der West- und 41 Prozent der Ostdeutschen konnten wir eine deutlich fremdenfeindliche Einstellung ausmachen.

In der ALLBUS-Erhebung von 2006 wurden die Fragen zu diesem Themenschwerpunkt erneut gestellt. Wir können so untersuchen, ob und wie sich die Einstellungen der Deutschen

---

1 Klaus Ahlheim/Bardo Heger: Der unbequeme Fremde. Fremdenfeindlichkeit in Deutschland – empirische Befunde, Schwalbach/Ts. 1999.

gegenüber Fremden und Minderheiten – auch gegenüber Juden, denn beide Umfragen enthielten einige Fragen zum Problem des Antisemitismus – in den letzten zehn Jahren verändert haben. Zu beiden Erhebungszeitpunkten wurde zudem, wie schon erwähnt, nach dem Nationalstolz der Deutschen gefragt, sodass die ALLBUS-Daten dieser beiden Jahre besonders geeignet sind, den deutschen Nationalstolz und seine Nebenwirkungen, auch im zeitlichen Vergleich, genauer zu untersuchen. Schließlich enthält der ALLBUS des Jahres 2006 erstmals eine Frage, die auf unsere Anregung aufgenommen wurde: Wir hatten im Wintersemester 2000/2001 in einer Befragung an der Universität Essen bei den Studierenden ein weitverbreitetes Bedürfnis festgestellt, unter die nationalsozialistische Vergangenheit einen „Schlussstrich“ zu ziehen<sup>1</sup>, und diese Schlussstrich-Mentalität war eng verbunden mit dem Wunsch, auch als Deutsche „endlich“ wieder auf die eigene Nation und Nationalität stolz sein zu dürfen. Um untersuchen zu können, wie sich diese Befunde und Zusammenhänge in der deutschen Bevölkerung insgesamt darstellen, schlugen wir dem „ALLBUS-Ausschuss“ vor, eine entsprechende Frage zum Schlussstrich unter die NS-Zeit in die 2006er Erhebung aufzunehmen. Für das Jahr 2006 kann so auch diese „Nebenwirkung“ des deutschen Nationalstolzes analysiert werden.

Im vierten Kapitel vergleichen wir zudem den Stolz der Deutschen mit dem Nationalstolz ihrer europäischen Nachbarn. Wir greifen dafür auf Daten aus dem „International Social Survey Programme“ (ISSP) zurück. Das ISSP ist ein weltweiter Forschungsverbund, der regelmäßig zu wechselnden Themen sozialwissenschaftliche Umfragen durchführt. In Deutschland werden die Fragen jeweils im Rahmen der ALLBUS-Erhebungen gestellt. Die ISSP-Umfrage 2003 hatte

---

1 Vgl. Klaus Ahlheim/Bardo Heger: Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns, Schwalbach/Ts. 2002.

den Themenschwerpunkt „Nationale Identität“ und erhob dabei auch wesentliche Daten über die Einstellung der „einheimischen“ Bevölkerung zu Migration und Migranten. An der Umfrage beteiligten sich 21 europäische Länder – die meisten davon Mitglieder der Europäischen Union – und 13 außereuropäische, wobei in jedem Land mindestens 1000 Personen befragt wurden. Die Auswertung der *europäischen* Daten wird deutlich machen, soviel sei hier vorweggenommen, dass der Stolz auf die eigene Nation nicht nur in Deutschland mit Nebenwirkungen verbunden ist. Nation und Exklusion, Nationalstolz und Fremdenfeindlichkeit sind ein ebenso deutsches wie europäisches Problem.